

# Schorndorfer Anzeiger.

**Amtsblatt**

für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 6 S.  
Inserationspreis:  
die vierstellige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

**Nr 111.**

Donnerstag den 23. September

**1886.**

## Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1886 können auf den  
**Schorndorfer Anzeiger**  
sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.  
Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S.  
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

**Die Redaktion.**

**Berlin, 18. Sept.** Der Kaiser hat den Staatssekretär Grafen Herbert Bischoff nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut.  
**Berlin, 18. Sept.** Der Reichstag genehmigte den deutsch-spanischen Handelsvertrag in zweiter Lesung debattelos. An der Beratung des Berichtes über die Anordnung Sachsens auf Grund des Socialistengesetzes beteiligten sich fast ausschließlich die Socialdemokraten. Die sächsischen Bundesbevollmächtigten verteidigten wiederholt die Anordnungen der Regierung. Montag findet die dritte Lesung des deutsch-spanischen Handelsvertrags statt.

**Berlin, 18. Sept.** Die in der heutigen Reichstagsitzung herumgegebene Interpellation der Socialdemokraten über Bulgarien fand bei den anderen Fractionen keine Unterstützung, kommt deshalb nicht zur Verhandlung.  
Der Beizer „Nemzet“ spricht sich über die Frage: **Weshalb will Deutschland keinen Krieg?** folgendermaßen aus:

Nach jenen großen Erfolgen, welche Deutschland errungen, ist es mächtig genug, um die großen europäischen Konflikte zu vertragen, und es will sich vertragen, weil es sich nicht stark genug glaubt, um dieselben zu lösen. Dies und nicht das hohe Alter des Kaisers Wilhelm oder des Fürsten Bismarck ist eine Hauptursache dessen, daß Deutschland keinen Krieg will. Wer je deutsche und französische Kriegstruppen gesehen hat, wird nach den Außerlichkeiten und unter dem Eindrucke der vor anderthalb Jahrzehnten errungenen großen militärischen Erfolge unbedingt zur Ansicht gelangt sein, daß die ersten des Sieges sicher sein können. Die deutsche Regierung hält den Erfolg für nicht ganz so sicher im Falle eines Zusammenstoßes. Allerdings sieht sie ruhig der Zukunft entgegen; aber sie weiß auch, daß, nachdem die deutsche Einheit innerlich noch nicht vollkommen konsolidiert ist, im Kriegsfall das Höchste die Einheit selbst, auf dem Spiele wäre. Die zweite Ursache ist die Entwicklung der deutschen volkswirtschaftlichen Verhältnisse, die auch nur im Frieden vor sich gehen kann. Die Psychologie der Berliner Politik besteht darin, daß die deutsche Regierung die bereits erreichten und die noch zu erreichenden Errungenschaften nicht riskieren will.

Vom deutschen Standpunkt ist dies eine sehr kluge und sehr korrekte Politik. Im Falle eines großen europäischen Krieges — und jeder Krieg wird ein solcher — an welchem Deutschland an unserer Seite teilnimmt, würden wir ebenfalls sehr viel, wenn nicht alles riskieren. Je später dieser große Krieg losbricht, desto besser für uns, denn um so mehr nationale Arbeit können wir verrichten. Selbstverständlich ist die Vertagung des verhängnisvollen Konfliktes nur in dem Falle nützlich, wenn unsere Interessen im Frieden nicht leiden müssen. Der jetzige Frieden ist aber unseren auswärtigen Interessen günstig. Die ungarische Politik ist daher mit der deutschen Politik durch die Gemeinsamkeit der Interessen verbunden.

**Strasburg, 18. Sept.** Kaiser Wilhelm wohnte heute d. m. Feldmanöver des 15. Armeekorps, welches die Mäander beendet, auf der Höhe östlich von Wissembourg bei. Gleich nach 1 Uhr sammelten sich die Commandeure um den Kaiser, welcher dem Corps seine Anerkennung aussprach, sich dann verabschiedete und nach Strasburg zurückkehrte, wo er um 2 1/2 Uhr eintraf, von den enthusiastischen Zuzuhörern der zusammengetrommten Menge begrüßt.

In Metz hatte man auf den Besuch des Kaisers gehofft, und, als die Hoffnung darauf schwand, auf einen Besuch des Kronprinzen. Dieses ist nun zu Wasser geworden und man hat deshalb die Vorbereitungen zu dem Empfang eingestellt. Der Staatssekretär v. Hoffmann schrieb an das Bezirkspräsidium: Wohl der Zustand des Kaisers nicht bedenktlich ist, kann die Weiterreise nach Auslage der Ärzte ohne Schaden nicht geschehen. Der Kaiser bleibt bis Sonntag in Strasburg und geht dann nach

Baden-Baden. Der Kronprinz reist Sonntag nach Genua.

**Mannheim, 14. Sept.** Man trägt sich mit dem Plane, Mannheim und das 6000 Einwohner zählende Neckarau mit einer Dampfstraßenbahn zu verbinden. In einer am 12. ds. in Neckarau stattgehabten Versammlung wurde beschloffen, die nötigen Schritte zur Verwirklichung dieses Projektes zu thun. Neckarau ist zwar Haltestelle der Linie Mannheim-Karlsruhe, was indessen dem vorhandenen Verkehrsbedürfnisse noch lange nicht genügt.

(N. Ztg.)  
**Von der bayerischen Grenze, 15. Sept.** Etwas sehr Unangenehmes ist dem Wegger B. von B. passiert. Zwecks Schlachtviehein Kauf kam er jüngster Tage in das große Dorf A. und da alles auf den Wiesen beim Dehnden war, selbst die Wirtschaften geschlossen, wollte er in der Nähe der Behausung des Wärlers denselben erwarten. Neben diesem Hause ist eine Schmelze und ein dort liegender Klotz schien dem Meister ein erwünschter Ruheplatz. Aber kaum niedergelassen, sprang er lautstehend auf. Mehrere noch glühende, auf dem Klotz liegende, frisch verfertigte Eisen, die der Wegger nicht bemerkt hatte, ließen unverilgbare Spuren auf seinem Körper zurück, zu deren Heilung mindestens einige Wochen erforderlich sind.

(N. Ztg.)

**Ausland.**  
**Krauen, 18. Sept.** Die „Noma Reforma“ meldet: Grueff und Benderoff legten umfassende Geständnisse ab, aus welchen hervorgeht, daß in fast jeder bulgarischen Ortschaft zwei bis drei Personen einen Monat vor dem Staatsstreich in denselben eingeweiht waren. Der russische Consul Bogdanoff und der russische Oberst Resjakoff waren die Hauptactoren der aus Rußland eingetrossene Revolutionsgelder.

**Petersburg, 17. Sept.** Die Ehe des russischen Thronfolgers mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen ist, wie der „N. Ztg.“ von ihrem Korresp. gemeldet wird, beschlossene Sache.  
**Sofia, 18. Sept.** Das Dekret, betreffend die Verfassung der Urmähler zur Wahl von Deputierten für die große Sobranje, welche einen neuen Fürsten zu wählen hat, dürfte heute erscheinen. Die Wahlen sollen in etwa 14 Tagen stattfinden; einige Tage darnach wird die Versammlung wahrscheinlich in Tarnowa zusammentreten.

**New-York, 12. Sept.** Der Halifax Herald komantiert, daß aus Newfoundland eingegangene Nachrichten die Meldung von dem gänzlichen Fehlschlagen der Labrador- und Ufer-Fischereien bestätigen. Der Fang in Labrador beträgt ein Drittel des Durchschnitte und ist nicht ausreichend, um die Kosten des Transports und den den Fischern gewährten Vorschuß an Naturalien zu decken. 65 000 Menschen, die von der Fischerei in Labrador leben und eine Küstenstrecke von 3000 Meilen bewohnen, befinden sich in der bittersten Notlage und blicken nach Regierungshilfe aus, um sie im kommenden Herbst und Winter vor dem Verhungern zu retten. Es wird berichtet, daß die Fischer am Newfoundland Gehade sich fast in denselben elenden Lage befinden und nach einer zuverlässigen Schätzung werden während des nächsten Winters 100 000 Personen teilweise oder gänzlich von der Regierungsunterstützung abhängig sein. Die Häringfischerei hat kaum ein Zehntel des vorigjährigen Ertrages geliefert.

(N. Ztg.)

**Verschiedenes.**  
**Neuer Rettungs-Apparat.** Julius Fischer in Washington hat sich durch seinen neuartigen Rettungs-Apparat der Nit- und Nach-

welt verdient gemacht. Das amerikanische Patent stellt, wie dem Patent und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgeteilt wird, diesen Apparat wie folgt dar: Ein Doppelboden ist mit einer Doppeldecke durch eine Anzahl in der Mitte scharnierförmig nach außen gekrümmter und am Umfang von Boden und Deckel gelenkartig angebrachter höhler, mit komprimierter Luft gefüllter Doppel-Cylinder verbunden. Durch den Deckel reicht der am Boden befestigte, oben mit Schrauböffnungen versehene Einsteigschacht mit Strickleiter. Der Boden trägt unterhalb ein Schwert, an welchem hinten ein aus dem Innern des Apparates zu manövrierendes Steuer sitzt; außerdem ist vor dem Steuer am Schwert eine ebenfalls vom Innern aus in Bewegung zu setzende Schiffschraube für Handbetrieb angebracht. Das durch die vorbesagten Böden, Decke und Doppel-Cylinder gebildete Gerippe ist mit wasserdichten Leinen überzogen. Durch den Deckel ragt auch eine kurze Flaggenkange. Die Passagiere steigen bei Gefahr im Verhältnis zur Größe in den in einem David hängenden Apparat ein, worauf derselbe mit Ruhe und aller Sicherheit dem Meere anvertraut werden kann. Beim Zerbrechen eines Apparates oder Zerreißen der Hülle dient jeder einzelne, leicht lösbare hohle Cylinder noch als Schwimmkörper für die Passagiere.

Die Kalender für das Jahr 1887 sind nunmehr bereits fast vollständig wieder da und jeder Hausvater hält allgemach Ausschau nach seinem Lieblinge unter dieser Schar papierner Einjähriger. Keiner dieser kurzlebigen Gesellen wird aber wohl sehnelicher erwartet als der allbekannte „Lahrer Sinkende Boot“, wofür seine weitverbreitete Auflage vollgültigen Beweis liefert. Jetzt liegt dieser lustige Schalk und gemütvolle Freund so mancher deutschen Familie in verjüngter Gestalt wiederum vor uns; als 87er hat er seinen Einzug gehalten in die Buchhändlerläden, um dort das Mitgehenheißen in die Häuser von reich und arm, hoch und niedrig mit Ruhe zu erwarten. Er ängstigt sich nicht als Krebs nach Lahr zurückzuwandern zu müssen, dazu ist er der alten Freunde, seiner Käufer, zu gewiß. Und prächtig ist der Kalender diesmal wieder ausgestattet, sowohl was äußere Erscheinung als was Wort und Bild in ihm anbelangt. Besonders erfreulich ist es, daß der Sinkende in größerem Umfange als in den letzten Jahren selber das Wort ergriffen hat. So hält er wieder einmal eine seiner gemütlichen, witzsprudelnden Standreden und zwar für diesmal wieder über unsere Altmutter Erde. So anschaulich und lustig, wie der alte Bursche über dieses gelehrte Thema für Gelehrte und Ungelehrte zu plaudern versteht, kann's derzeit kein zweiter Kalendermann im ganzen weiten deutschen Vaterlande; denn der Hebel hat ja denselben längst Valet gesagt, um dort oben einen himmlischen Kalender herauszugeben, wofern die lieben Englein und alle die Seligen eines solchen überhaupt benötigt sein sollten. Auch sonstige lustige Sachen weiß der Sinkende im 87er außer seiner Standrede zu bieten; es braucht nur mitgeteilt zu werden, daß der Herr Kanzleirat drei Tage aus seinem Leben erzählt. An Mitarbeitern hat der Sinkende eine stattliche Schar um sich versammelt, lustiges und ernstes Volk, das insgesamt um die Bette eifert, dem Kalender seinen alten guten Ruf zu wahren. Auch die illustrative Seite ist vorzüglich bedacht. Die Bilder heben sich äußerlich durch ein braunes Korlorit recht gefällig von dem schwarzen Druck des Textes ab. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die große Ausgabe in steifem, kolorierten Pappeinbande mit Kalifolien zu 1 M die kleine zu 30 bzw. 40 Pf. zu haben ist.

(N. Ztg.)

**Revisier, gedruckt und verlegt von J. Röder, (G. B. Wagner'sche Buchdruckers) in Schorndorf.**

Schorndorf.  
**Vieh-Verkauf.**  
Die in der Schweiz aufgekauften Farren kommen am nächsten Samstag den 25. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Marktplat wiederholt zur Versteigerung.  
Den 22. Sept. 1886. Vorstand des landw. Bezirksvereins Bann, Oberamtman.

Revier Adelsberg.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 29. Sept. vorm. 10 Uhr im „Röfle“ in Adelsberg aus dem Staatswald Blankenader: Nadelholz-Langholz: 166 Fm. I. Cl., 30 II. Cl., 17 III. Cl., 4 IV. Cl., Sägholz: 98 Fm. I. Cl., 2 II. Cl., 30 Fm. Ausschub.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Brecherstraße, beim Plöderhauser Fußweg. Abfahr günstig.

Revier Adelsberg.  
**Gras-Verkauf.**  
Am Montag den 27. Sept. vorm. 10 Uhr am Rothem Kreuz aus den Guten Adelsberg, Holzhausen, Oberberken, Unterberken mit zus. 94 Loosen.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen um 7 Uhr an den Wohnungen der betr. Forstwärter.  
Am Dienstag den 28. Sept. vorm. 10 Uhr am Bildstöckle von mehreren Loosen.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr an der Wohnung des Forstwärters.

Die Bewerber um die **Gallus Weisser'sche Stiftung** haben sich unter Vorlage amtlich beglaubigter Zeugnisse bis zum 12. Oktober bei Stadtpfleger Konz oder dem Untergezeichneten persönlich zu melden.  
Helfer Hoffmann.  
Am Freitag den 24. Sept. morgens 7 Uhr wird auf dem Rathaus die **Beifahrer** von 45 Rbm. Kleinlein aus dem Konnenbergbruch in den Pfaffenbronnweg im Abstreich veraffordiert. Feldwegmeister König.

Am Samstag den 25. ds. vorm. 1/2 12 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus **100 Cm. Hemstrand** zum Verkauf. Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß solche in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelagert ist.  
Den 18. September 1886. Schultheißenamt Fischer.  
Ein ordentlicher, junger Bursche von 14-16 Jahren findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Auskunft erteilt die Redaktion.  
**Gemohet kann werden** bei F. Wohltharth z. Döfen

Billige tägliche Zeitung!  
**Die Jagst-Zeitung**  
zugleich Amts- und Anzeigblatt für den Jagdkreis mit dem wöchentlich gratis beiliegenden Unterhaltungsblatt **der Heimgarten** erscheint vom 1. Oktober an täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)  
Die **Jagst-Zeitung** ist in der Lage, durch telegraphische Verbindungen und aufgestellte Korrespondenten rechtzeitig über die neuesten Tagesereignisse auf politischem Gebiete wie von sonstigen Weltbegebenheiten zu berichten. Original-Beitrag machen die Leser der Jagstzeitung mit den schwebenden Fragen vertraut. Die Reichstags- und Kammerberichte, Schenurgerichts- und Straftammerverhandlungen (insbesondere ausführlich vom Landgericht Ellwangen) finden Raum, so daß das Blatt auf diese Art einen zuverlässigen Führer durch das ganze große Gebiet des öffentlichen Lebens im In- und Auslande bildet. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet die Jagstzeitung dem Handels- und Marktverkehr über Berichte über die Frucht-, Vieh-, Hopfen-, u. Wollmärkte der bedeutendsten Orte; Erörterungen landwirtschaftlicher und gemeinnütziger Fragen geben mannigfache Belehrung und Aufklärung.  
Spannende Erzählungen und mancherlei humoristische und erste Mitteilungen sorgen bestens für die Unterhaltung der Leser. Es werden wir am 1. Oktober im **Heimgarten** mit einer der beliebten Erzählungen aus den bairischen Hochgebirgen von Magimilian Schmidt beginnen, während die Jagstzeitung in täglichen Fortsetzungen einen äußerst spannend geschriebenen Roman von L. Hackenbroich, Verfasser der unseren bisherigen Lesern wohlbekannten Romane „Ein Ramppyr“ und „Im Abgrunde“, veröffentlichen wird.  
Zu Neujahr erhalten alle Abonnenten der Jagstzeitung, also auch die Neueintretenden, gratis einen vollständigen **Kalender** mit Notizblättern, dem Verzeichnis sämtlicher württembergischen und bairischen Märkte, Post- und Telegraphen-Tarifen, Zins-tabelle und einer Sammlung gewerblicher und gemeinnütziger Mitteilungen für Comptoir, Haus, Garten- und Landwirtschaft zc. zc. Die **Jagst-Zeitung** sollte daher in keinem Hause fehlen, denn der geringe Abonnementspreis wird leichtin aufgewogen durch den indirekten Nutzen, den sie durch ihre Mitteilungen bietet.  
Der **Abonnementspreis** ist sehr billig und beträgt pro Vierteljahr in Württemberg 1 M 50 S., in Baiern 1 M 25 S. frei ins Haus geliefert und nehmen alle Postanstalten und Postboten Bestellungen hierauf entgegen.  
Inserate finden bei der großen Auflage sicheren Erfolg.  
Ellwangen.  
Expedition der Jagst-Zeitung.  
Billige tägliche Zeitung!



# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 6 S. Infectionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 112.

Samstag den 25. September

1886.

## Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1886 können auf den

## Schorndorfer Anzeiger

owohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaktion.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

### I. Register für Einzelfirmen.

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Schorndorf.	16. Septbr. 1886.	Christian Weitbrecht Schorndorf.	Christian Weitbrecht, Conditior in Schorndorf.	Durch Veräußerung des Geschäfts erloschen.
	16. Septbr. 1886.	Karl Schanz Grunbach.	Karl Schanz, Kaufmann in Grunbach.	Ebenso.
	16. Septbr. 1886.	Karl Weinmann z. Waldhorn Schorndorf.	Karl Weinmann, Bierbrauer in Schorndorf.	Das durch Zwangsvergleich erledigte Konkursverfahren wurde durch Beschluß vom heutigen aufgehoben.
	16. Septbr. 1886.	Schäfer, Karl vormalis Weitbrecht Schorndorf.	Conditior Karl Schäfer in Schorndorf, Conditorei u. Spezereigeschäft.	J. B. A. N. Ehrenspiel.

### II. Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Schorndorf.	16. Septbr. 1886.	Geschwister Schwarz Grunbach.	Offene Handelsgesellschaft zum Zwecke des Betriebs eines gemischten Warengeschäfts. Gesellschafter sind: 1) Sophie Schwarz, 2) Friederike Schwarz, 3) Anna Schwarz, alle in Grunbach. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.	J. B. A. N. Ehrenspiel.

**Schleuderhonig** hat im Auftrag zu verkaufen **Gottlieb Riedel's** Bwe.

**Eine Parterrewohnung** mit 2 oder 3 Zimmern hat bis Martini zu vermieten. Wer? f. d. Red.

**Einen Aker** am Unholdenbaum verpachtet auf länger **Carl Breuninger,** Färber.

**Gute Speisekartoffeln** verkauft fortwährend **Väcker Junginger** i. d. Vorst.

14. d. wollten auch die Tischler eine Arbeits-Einstellung in Scene setzen; aber in einer von etwa 2000 Gesellen besuchten Versammlung hielten viele dafür, daß es besser sei, mit den Meistern unmittelbar zu verhandeln und die Arbeits-Einstellung eventuell bis zum Frühjahr zu vertagen.

**Hamburg, 17. Sept.** Gestern hat das Kriegsgericht sein Urteil gesprochen in Sachen derjenigen Landwehrmannschaften, welche im Juli d. J. von einer Dienstleistung aus Stade mittelst Dampfschiffes unter Kommando zurückkehrten und eine das Leben des in seinem Zivilverhältnis als Konstabler in Hamburg angestellten Sergeanten Braun bedrohende Haltung annahmen, die während der Fahrt in direkte Aufsehnungen gegen den begleitenden Offizier und gegen den Kapitän des Schiffes ausartete. Wie verlautet, sind 12 Angeklagte als Rädelsführer verurteilt worden, und zwar teils zu dreijähriger, teils zu zehnjähriger Festungsstrafe. Die Verurteilten sind meistens Ernährer zahlreicher Familien. Man glaubt, daß die kaiserliche Gnade das Urteil vielleicht mildern werde, zumal da der Sergeant Braun in seinem Benehmen seinen Untergebenen gegenüber durchaus nicht tadellos gewesen sein soll.

**Baden-Baden, 19. Sept.** Der Kaiser ist heute nachmittag um 2 Uhr 15 Min. dahier eingetroffen und von dem ergriffen. Haare am Bahnhofe begrüßt worden. Jeder offizielle Empfang war verboten. In dem Gefolge des Kaisers befand sich auch Graf v. Wolffe. Die ganze Stadt ist reich besetzt. Der Kaiser ist im Hotel Meßmer abgestiegen.

**Freiburg, 21. Sept.** Die Inthronisation des Erzbischofs Dr. Roos durch den Bischof Haffner von Mainz wurde soeben vollzogen. Eine Stunde vorher hatte die Eidesleistung des Erzbischofs vor dem Staatsminister Roff im großherzoglichen Palais stattgefunden.

### Ausland.

**Sofia, 17. Sept.** Bei der Beratung des Gesetzes über das Vermögen des früheren Fürsten, in welchem die glatte Bewilligung der vom Vertreter des Fürsten aufgestellten Tage von 2 1/2 Millionen verlangt wurde, forberte der Abgeordnete Tschiwatschew Einsetzung eines Einschätzungs-ausschusses. Darauf entstand ein ungeheurer Lärm. Der unglückselige Urheber des Antrages wäre fast durchgeprügelt worden. Alle Abgeordneten verließen den Saal und kehrten erst dann zurück als Tschiwatschew das Weite gesucht hatte. Hierauf erfolgte einstimmige Annahme des Gesetzes unter lautem Beifallrufe.

**Sofia, 20. Sept.** Heute fand die Verbrennung der Fahne der Kadettenschule innerhalb eines zu einem Quarté formierten Bataillons statt, wo die Kadettenschüler aufgestellt waren. Die Fahne des Stromski Regiments wird in Radomir ebenso verbrannt.

**Madrid, 20. Sept.** Heute nacht sind hier tumultuarische Szenen vorgekommen, bei denen der Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausgestoßen wurde. Die aufständische Bewegung geht von Truppenteilen der Garnison aus und trägt einen militärischen Charakter. — Ein Teil des Infanterieregiments Cavallano und ein Teil eines Kavallerieregiments in den Kasernen von St. Gil revoltierten und suchten die Truppen der Docks an sich zu ziehen: allein dieselben griffen die Rebellen an und zerstreuten sie. Eine Anzahl der Rebellen wurde zu Gefangenen gemacht.

**Madrid, 21. Sept.** Der Stadtcommandant General Pavia erfuhr den Putsch im Theater; er ließ sofort die Bahnhöfe besetzen und die Rebellen verfolgen. Der Königin teilte man die Nachricht schonungslos mit. Sie trifft heute in Madrid ein.

**Paris, 20. Sept.** Nach einer Meldung aus Kreuzot wurde die dortige Fabrik-Werkstatt durch eine Feuersbrunst heimgesucht. 300 Arbeiter wurden in Folge des Brandes beschäftigungslos; der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

**Petersburg, 20. Septbr.** Nach einer Warschauer Meldung des „Pol. Korr.“ wird in maßgebenden russischen Militärkreisen gegenwärtig die Frage erwogen, ob ohne Beeinträchtigung der Kriegstüchtigkeit der Truppen eine Herabsetzung der fünfjährigen Dienstzeit um 1 bis 2 Jahre möglich wäre. Die Durchführung dieser Maßregel würde eine namhafte Erhöhung des jährlichen Rekruten-Kontingents ohne Steigerung des Armeebudgets ermöglichen.

**New-York, 18. Sept.** In der Nähe von Silverceat hat sich ein prächtiges Eisenbahnunglück zugetragen. Ein Vergnügungszug, der von Erie nach dem Niagara-fall ging, stieß bei Silverceat mit einem Güterzug zusammen. Die Zerkünderung war fürchterlich. Der Rauchwaggon wurde vollständig zertrümmert und sind alle Passagiere desselben (dreizehn) getötet worden. Die übrigen Waggons wurden ebenfalls stark beschädigt und zog man mehr als hundert Schwerverwundete und Sterbende unter den Trümmern hervor.

### Verschiedenes.

**Eine Bismarck-Anekdote** aus des gewaltigen Staatsmannes Jugendtagen, welche den Vorzug hat, authentisch zu sein, sei hier wiedergegeben. Als von Bismarck als Bundestagsgesandter in Frankfurt weilte und im Hause eines dortigen Patriziers wohnte, vermischte er einen Glockenzug, durch welchen es ihm möglich gewesen wäre, seinen Diener aus dem oberen Stockwerk in das Arbeitszimmer hinauszurufen. Er ließ den Hausherrn ersuchen, eine solche Klingel herzustellen, allein der Patrizier, ohnehin dem „Brennen“ nicht sehr grün, gab zur Antwort, daß seine Mietparteien in der Regel derartige besondere Wünsche auf eigene Kosten befriedigen müßten, und er wüßte nicht, warum in diesem Falle eine Ausnahme gemacht werden solle. Einige Tage später knallte ein Pistolen-schuß durch das Haus. Er schreckt durcheilte der Eigentümer alle Räume und kam endlich in Bismarcks Arbeitszimmer, wo die noch rauchende Pistole auf dem Tische lag, der ebenfalls rauchende Bismarck aber ruhig hinter seinen Aktensaf. „Am Himmels willen, was ist geschehen?“ rief der Hausherr. — „Gar nichts,“ versetzte Bismarck, „sehen sie ganz unbeforgt. Ich habe nur meinem Diener oben ein Zeichen gegeben, daß er kommen soll. Es ist ein ganz harmloses Signal, an das Sie sich hoffentlich gewöhnen werden.“ Man braucht wohl nicht erst hinzuzufügen, daß Bismarck in kürzester Frist seine Glocke bekam.

**Wie der Zar in seiner Heimat reist.** In dem Krakauer „Gaz“ findet sich ein Bericht, wie der Beschüßer der Slaven“, der von seinem Volke vielgeliebte Zar, reist. Das genannte Blatt berichtet: „Der Zar ist am 7. d. M. in Wysoko-Litewskie eingetroffen. Am Vorabend seiner Ankunft wurde in der Warschauer Citadelle in aller Stille noch ein Individuum, wahrscheinlich ein Nihilist, gehängt. Länge der ganzen Eisenbahnlinie, die der Zar passierte, wurden, wie dies bei jeder Reise des Zaren zu geschehen pflegt, Soldaten aufgestellt. Während der Fahrt des Zuges wenden sich die Soldaten schußbereit von demselben ab und sie haben den strengsten Auftrag, auf Jeden zu schießen, der trotz dreimaliger Aufforderung sich dem Eisenbahn-damme nähert. Der Hofzug besteht aus drei besonderen Zügen, von welchen der eine für den Zaren, der zweite für das Gepäck und der dritte für Arbeiter, die bei einem eventuellen Unfälle sofort die Beschädigung zu reparieren hätten, bestimmt ist. Niemand weiß, in welchem dieser Züge der Zar sich befindet; es heißt sogar, daß er während der Reise von einem Zuge in den anderen umsteigt. Es ist noch zu bemerken, daß auf allen Stationen, die der kaiserliche Zug passiert, nicht nur die Fenster der

Bahnhöfe geschlossen, sondern daß auch die Rouleaux herabgelassen sein müssen.

**Was man alles im Magen findet.** Es war kürzlich von dem Gaultier die Rede, der an einer verschluckten Gabel operiert wurde. In der medizinischen Literatur werden auf diesem Gebiete noch andere Dinge erzählt, die man kaum glauben könnte, wenn sie nicht wohl verbürgt wären. Sie sind recht lehrreich in Beziehung auf die Frage, wie weit die Nachsichtigkeit des Magens gegen mechanische Unbilden reicht, während er sonst gegen hohe Temperatur beispielsweise und gegen feine, chemisch wirkende Substanzen äußerst empfindlich zu sein pflegt. Von hundertdreißig Fällen, in welchen Geldmünzen, Kaffeelöffel, Schlüssel, Knochenstücke, Fischgräten, Hemdknöpfe u. dergl. verschluckt wurden und längere Zeit im Magen verblieben, endeten nur zehn tödlich; fünfundsachtzig riefen schwere Erscheinungen hervor und in den übrigen Fällen wurden die fremden Körper ohne alle Beschwerden im Magen beherbergt. Es finden sich darunter noch einige ganz artige Dinge: Eine neun Zoll lange Degenklinge, eine vier Zoll lange Schere, ein gleich langes Saugfläschchen — welche sämtlich ohne besondere Zufälle von selbst wieder abgingen. Bedenklicher war es schon, als eine Person sich den Genuß von achtzig wohlgezählten Stecknadeln verschaffte. Diese Gourmandise fand ihren traurigen Lohn darin, daß nachdem innerhalb einiger Tage siebzehn Nadeln wieder zum Vorschein gekommen, die übrigen zehn dann den Tod herbeiführten. Einer, offenbar ein wütender Musikant, verschluckte eine Flageoletstüte, die ihn dann lange nicht schlafen ließ und ihm bis zur Herstellung schreiende Schmerzen verursachte. Noch weniger schmeichelnd gieng mit seinem Magen ein anderer Schlaupf um, indem er allmählig siebzehn Messer durch Schlund und Speiseröhre hinunter praktizierte. Nach mehrfachen Bluterbrechen und gewissen Schmerzen, welche ihn zu der Betheuerung veranlaßten, „er werde es nicht mehr thun“, hat ihn auch ein energischer Stoffwechsel treffliche Dienste geleistet. Die Matadore haben von bis zum Schlusse aufgehoben. Der eine von ihnen war ein Matrose und hatte gewettet, er verschlucke so viele Messer, bis seine Partner „Halt“ riefen. Er würgte ein Messer nach dem andern hinab und siehe da, als endlich die Geschichte den Andern — Leuten von zartbesaitetem Gemüte — zu toll wurde, zeigte es sich, daß der Mann genau 35 Messer verschluckt hatte. Zwei Jahre gieng der Künstler mit der klappernden Last herum — und dann starb er. Der zweite Matador schluckte nach und nach alle Steine eines Dominospieles hinunter. Er bewahrte seine Heiterkeit und gieng lächelnd und voll Gemütsruhe herum, als wenn er einfach eine Hosentasche voll Kieselsteine bei sich trüge. Die Dominosteine fanden ihren Ausweg, und nach einiger Zeit konnte er mit Befriedigung den letzten dieser Steine einem Freunde zur dauernden Erinnerung präsentieren. Von dem Mainie war bedeutendes zu erwarten. Kurz vor seinem Tode dachte er noch mit Festigkeit an das Verschlucken von Billard-Büchsen.

**Schießversuche auf einen Ballon.** Aus London wird geschrieben: In Lydd wurden in der letzten Zeit von den Offizieren des Char-tamer Ballontorps zahlreiche Versuche mit Luftballons für Kriegszwecke angestellt. Besonders wurde auch die Gefahr, welche den Ballon von der feindlichen Artillerie droht, untersucht und zu diesem Zwecke ein aus sehr widerstandsfähigem Material hergestellter Ballon als Zielscheibe benutzt. Man ließ ihn etwa 2000 Fuß hoch steigen und feuerte dann Schrapnells aus einem 12 Pfünder auf ihn. Die Schrapnells kamen bis dicht an den Ballon heran, ohne ihn jedoch zu beschädigen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köstler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.